Wertschöpfung

Internationalisierung bayerischer Unternehmen – aktuelle und künftige Trends

vbw

Studie
Stand: November 2025

Eine vbw Studie, erstellt von der IW Consult GmbH

Die bayerische Wirtschaft

Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Standortbedingungen verbessern, um Verlagerungen zu verhindern

Die deutsche Wirtschaft befindet sich vor großen strukturellen Herausforderungen. Dies gilt besonders für die Industrie. Neben der notwendigen technologischen Transformation kämpfen die Unternehmen mit zunehmenden Standortnachteilen in Deutschland und Europa. Hinzu kommen strukturelle Belastungen wie die demografische Entwicklung sowie das zunehmend von Protektionismus geprägte außenwirtschaftliche Umfeld.

Die vorliegende Studie, die die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. bei der IW Consult GmbH in Auftrag gegeben hat, untersucht, wie die bayerischen Unternehmen in diesem Umfeld agieren. Es zeigt sich, dass die Globalisierung aktuell ins Stocken geraten ist – auch im Hinblick auf Direktinvestitionen im Ausland. Dadurch gehen Effizienzgewinne internationalisierter Wertschöpfungsketten verloren.

Für die kommenden Jahre ist wieder eine Zunahme der Auslandsaktivitäten der bayerischen Unternehmen zu erwarten. Allerdings ist das Auslandsengagement zunehmend eine Reaktion auf die schlechten Rahmenbedingungen im Inland und geht somit zu Lasten inländischer Wertschöpfung. Das Kostenmotiv steht bei Auslandsinvestitionen klar im Vordergrund.

Um solche Verlagerungen zu verhindern, müssen die Standortbedingungen im Inland zügig und nachhaltig verbessert werden. Das betrifft Energie- und Arbeitskosten ebenso wie Steuern und Bürokratie. Dadurch begrenzen wir die Abwanderung heimischer Unternehmen und machen unseren Standort attraktiv für Investitionen ausländischer Firmen.

Bertram Brossardt
12. November 2025

Inhalt

1 Ausgangslage und Ergebnisse 1

2 Struktur und Entwicklung der Direktinvestitionen 3

2.1 Überblick 3

2.2 Regionen und Regionstypen 5

3 Entwicklung der Auslandsproduktion 10

3.1 Entwicklung der Auslandsproduktion von 2021 bis 2027 10

3.2 Auswirkungen des zunehmenden Protektionismus 14

4 Motive für Auslandsengagement 17

4.1 Einschätzungen der bayerischen Unternehmen 17

4.2 Bewertung der Motive aus der Direktinvestitionsstatistik 18

Ansprechpartner/Impressum 21

1 Ausgangslage und Ergebnisse

Dynamik bei den Direktinvestitionen vorerst gestoppt, doch Auslandsproduktion soll wieder steigen

Die bayerische Wirtschaft ist überdurchschnittlich stark internationalisiert. Das Geschäftsmodell, insbesondere der Industrie, basiert auf Exporten und internationalen Wertschöpfungsketten. Offene Märkte und eine regelgebundene Weltwirtschaftsordnung sind dafür wesentliche Voraussetzungen. Beides ist derzeit in Gefahr. Vor allem die in der jüngeren Vergangenheit von den USA eingeführten beziehungsweise erhöhten Zölle belegen einen zunehmenden weltweiten Protektionismus. Hinzu kommen handelspolitische Auseinandersetzungen mit China. Diese Entwicklungen belasten die deutsche und bayerische Wirtschaft und werden das Wachstum bremsen. Hinzu kommen große Herausforderungen durch die Transformation und Standortschwächen, die die internationale Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen beeinträchtigen. Entsprechend besorgniserregend ist, dass die bayerischen Unternehmen die Standortqualität im Freistaat seit 2019 zunehmend schlechter bewerten.

Wie reagiert die bayerische Wirtschaft auf diese Herausforderung des zunehmenden Protektionismus bei gleichzeitig fortschreitender Schwäche des heimischen Standorts? Veränderungen bei Direktinvestitionen, Exporten und der Auslandsproduktion gehören zu den möglichen Antworten. Die vorliegende Studie analysiert die Entwicklung der Direktinvestitionen in den letzten zehn Jahren mit einem Fokus auf die Zeit nach der Corona-Krise. Zusätzlich werden die Entwicklung der Auslandsproduktion und die Einschätzung der Folgen eines zunehmenden weltweiten Protektionismus auf Grundlage einer Befragung von rund 500 bayerischen Unternehmen untersucht.

Es zeigt sich, dass die Direktinvestitionsbestände bayerischer Unternehmen im Ausland von 2013 bis 2023 pro Jahr um 6 Prozent gewachsen sind. Die Bruttowertschöpfung hat in diesem Zeitraum nur um 4,3 Prozent und die Exporte haben lediglich um 3,1 Prozent zugelegt. Die Globalisierung der bayerischen Wirtschaft hat sich über den Kanal der Direktinvestitionen in dem letzten Jahrzehnt damit nahezu kontinuierlich fortgesetzt. Die Globalisierung wird immer stärker über Direktinvestitionen anstatt über Exporte getrieben. Dieser Trend hat sich seit der Corona-Krise nach 2020 nochmals beschleunigt. Allerdings haben die bayerischen Direktinvestitionen im Ausland im letztverfügbaren Jahr 2023 kaum noch zugelegt. Die Umfragedaten sowie die Direktinvestitionsströme deuten auch für 2024 auf eine schwache Entwicklung hin. Das kann als erstes Warnzeichen einer Globalisierungskrise im Zuge des zunehmenden Protektionismus gewertet werden.

Die Direktinvestitionen der bayerischen Wirtschaft sind viel stärker als die Exporte auf Regionen außerhalb Europas konzentriert. Gut 61 Prozent der Direktinvestitionen entfallen auf Länder, die nicht zu Europa gehören. Bei den Exporten sind es hingegen nur 36 Prozent. Der wichtigste Zielmarkt für bayerische Direktinvestitionen ist mit einem Anteil von 27,3 Prozent die USA. Nur 12,6 Prozent der bayerischen Exporte gehen in die USA. Der US-

Markt wird traditionell viel stärker über den Kanal Direktinvestitionen anstatt über Exporte bearbeitet. Das gilt zunehmend auch für China. Seit der Corona-Krise sind die Direktinvestitionen in den USA allerdings rückläufig, während die Exportanteile gestiegen sind. Für die EU gilt das nicht.

Neben den Direktinvestitionsstatistiken stützt sich die vorliegende Studie auch auf eine Befragung von rund 500 bayerischen Unternehmen, die zwischen Juni und August 2025 – also zu der Zeit der Zollankündigungen der USA – durchgeführt wurde. Die Ergebnisse:

- Nach einem Rückgang der Auslandsaktivität wird sich diese wieder erholen. Die Auslandsproduktionsquote der bayerischen Wirtschaft ist von 8,4 Prozent (2021) auf 7,7 Prozent (2024) gesunken. Bis 2027 wird mit einem Wiederanstieg auf 8,4 Prozent gerechnet. Der Anteil der bayerischen Unternehmen mit Auslandsproduktion fiel von 18,4 Prozent (2021) auf 16 Prozent (2024). Auch hier rechnen die Unternehmen mit einer Zunahme bis 2027, und zwar auf 20,8 Prozent.
- Ein weltweit zunehmender Protektionismus wird die Inlands- viel stärker als die Auslandsproduktion belasten. Gut ein Drittel der bayerischen Unternehmen gibt an, dass die Inlandsproduktion durch einen zunehmenden Protektionismus fallen wird – nur 15 Prozent der Befragten rechnen mit einer steigenden Inlandsproduktion. Bei der Auslandsproduktion sind die Wirkungen ausgeglichen: 19 Prozent der Unternehmen rechnen mit fallender und 21 Prozent mit steigender Auslandsproduktion.
- Eine verstärkte Auslandsproduktion wird sich unabhängig davon dämpfend auf die Inlandsproduktion auswirken. Nur 11 Prozent der bayerischen Unternehmen geben in der Umfrage an, dass eine steigende Auslandsproduktion auch zu einer Erhöhung der Inlandsproduktion führt. 25 Prozent der Befragten gehen von einer Verringerung und weitere 7 Prozent sogar von einer Ersetzung der Inlandsproduktion aus.
- Die negativen Auswirkungen des zunehmenden Protektionismus der USA treffen vor allem das Land selbst. Der Markt wird für die bayerischen Unternehmen dadurch unwichtiger. Gewinner ist Europa. Mit Blick auf China ist die Bewertung neutral.

Bei den Motiven zu den Auslandsinvestitionen dominieren die Kostenvorteile im Ausland und die Möglichkeit zur Kompensation von Standortschwächen im Inland. Diese Gründe sind nach den Befragungsergebnissen deutlich wichtiger als bessere Absatzmöglichkeiten, der Zugang zu Technologie oder die Umgehung von Einfuhrhindernissen.

Mithilfe der Direktinvestitionsstatistik können die Regionen identifiziert werden, in denen die Auslandsinvestitionen besonders beschäftigungsintensiv sind. Das sind Regionen, bei denen die Anteile an den Direktinvestitionsbeständen deutlich niedriger sind als die der damit verbundenen Beschäftigungsanteile im Ausland. Die Studie bestätigt, dass die Länder mit einer stark beschäftigungsintensiven Direktinvestitionsstruktur die typischen Regionen mit Kostenvorteilen sind. Dazu zählen insbesondere Mittel- und Osteuropa sowie Südostasien. In Westeuropa und in Nordamerika (zunehmend auch in China) ist dies hingegen anders. Hier ist die Auslandsbeschäftigung je Einheit Direktinvestition deutlich geringer. Es dominieren eher Marktmotive (zum Beispiel Absatz, Zugang zu Technologie, Präsenz im Land der Wettbewerber).

2 Struktur und Entwicklung der Direktinvestitionen

Direktinvestitionen in den letzten zehn Jahren dynamischer als Exporte – Kaum noch Wachstum im Jahr 2023

Die Entwicklung und die Struktur der Direktinvestitionen bayerischer Unternehmen im Ausland werden auf Grundlage der Direktinvestitionsbestände analysiert. Zusätzlich werden die Exporte der bayerischen Wirtschaft untersucht, um Unterschiede dieser beiden wesentlichen Internationalisierungskanäle aufzeigen zu können. Für Direktinvestitionen liegen Daten bis 2023 vor. Betrachtet wird ein Zehnjahreszeitraum von 2013 bis 2023.

2.1 Überblick

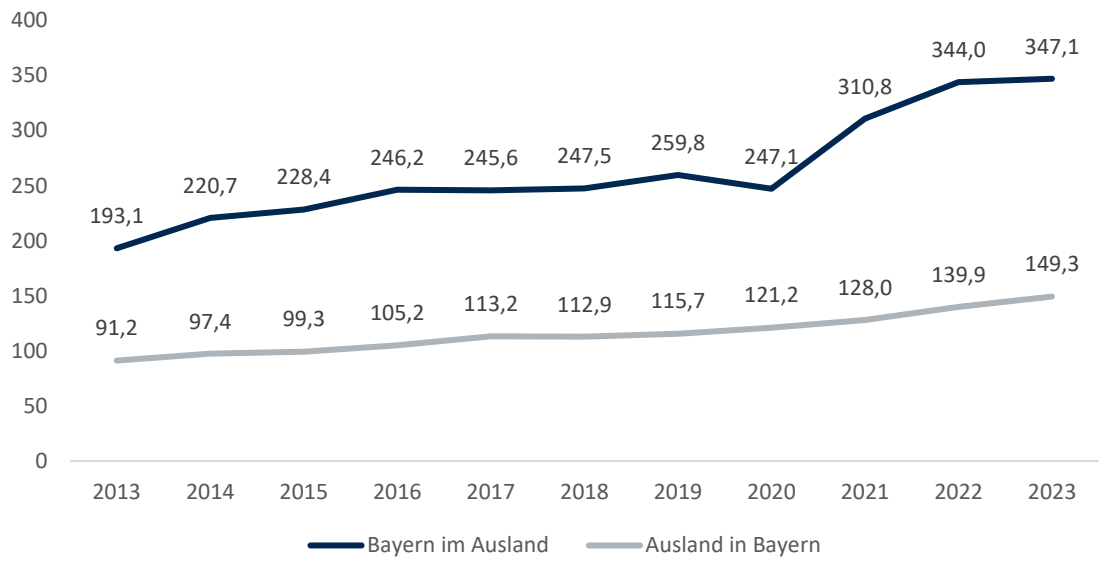
Die Direktinvestitionsbestände der bayerischen Unternehmen im Ausland betrugen am Jahresende 2023 rund 347 Milliarden Euro (Abbildung 1). Das ist ein historischer Höchststand. Die Direktinvestitionen sind in den letzten zehn Jahren von 2013 bis 2023 um 6,0 Prozent pro Jahr gestiegen. Im Jahr der Corona-Krise 2020 war ein Rückgang um 4,9 Prozent zu verzeichnen. In den Jahren von 2020 bis 2023 wuchsen die Direktinvestitionen bayerischer Unternehmen im Ausland sehr dynamisch mit durchschnittlich 12 Prozent pro Jahr. In diesem Zeitraum war die Weltwirtschaft durch eine Vielzahl globaler Krisen und von wachsender Unsicherheit geprägt. Die Antworten der bayerischen Unternehmen darauf waren zunehmende Direktinvestitionen im Ausland. Allerdings sind die Direktinvestitionen im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr sehr schwach nur um 0,9 Prozent gestiegen. Das ist nicht auf Sondereffekte zurückzuführen, sondern betrifft viele Ländern und Branchen. Zumindest auch für das Jahr 2024 ist mit keinen großen Zuwächsen zu rechnen. Darauf deutet die eher schwache Entwicklung der Direktinvestitionsströme in Deutschland hin. Dies kann als erstes Warnzeichen einer Globalisierungs- und Vertrauenskrise gewertet werden, denn die Befragungsdaten (Kapitel 3.1) weisen ebenfalls darauf hin.

Auch die Direktinvestitionen ausländischer Unternehmen in Bayern haben in den letzten zehn Jahren zugelegt. Allerdings ist die Wachstumsrate mit 5,1 Prozent pro Jahr niedriger als die der bayerischen Direktinvestitionen im Ausland. Auch hier ist eine deutliche Erhöhung seit 2020 zu beobachten, die sich – anders als bei den bayerischen Investitionen im Ausland – auch 2023 fortgesetzt hat. Insgesamt sind die ausländischen Engagements in Bayern aber deutlich niedriger als die der bayerischen Unternehmen im Ausland.

Abbildung 1

Entwicklung bayerischer Direktinvestitionen im Ausland und ausländischer Investitionen in Bayern

2013 bis 2023 in Milliarden Euro



Quelle: Deutsche Bundesbank (2025, 2022)

Die industriegeprägte bayerische Wirtschaft ist sehr stark globalisiert, in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden und damit von der weltwirtschaftlichen Entwicklung abhängig. Die Globalisierung und die internationalen Verflechtungen werden im Wesentlichen über zwei Kanäle getrieben – über Exporte und Direktinvestitionen.

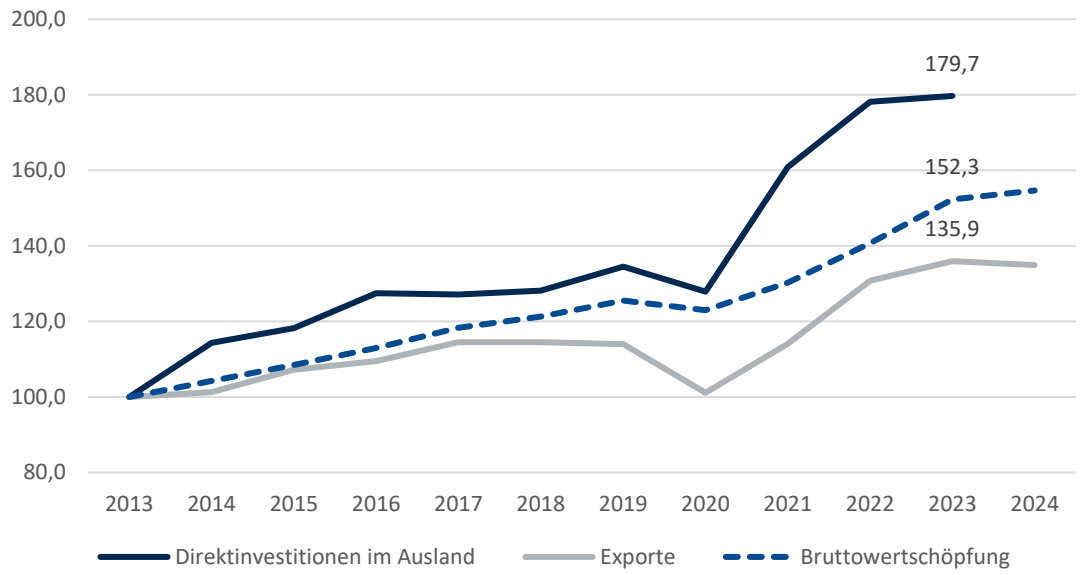
- Die Direktinvestitionen im Ausland sind in den Jahren 2013 bis 2023 dynamischer gewachsen (6,0 Prozent pro Jahr) als die nominale Bruttowertschöpfung in Bayern (4,3 Prozent). Das belegt die zunehmende Intensität der Internationalisierung der bayerischen Wirtschaft. Das zeigt sich auch am Verhältnis der Direktinvestitionsbestände zur Bruttowertschöpfung, das von 41,7 Prozent (2013) auf 49,1 Prozent (2023) angestiegen ist. Die Entwicklung verlief allerdings nicht kontinuierlich. Diese Quote stieg von 2013 (41,7 Prozent) bis 2017 (44,8 Prozent) an. Danach war sie rückläufig und erreichte im Corona-Jahr 2020 einen zwischenzeitlichen Tiefpunkt (43,3 Prozent). Nach der Corona-Krise war bis 2022 ein steiler Anstieg auf 52,8 Prozent zu beobachten. Im Jahr 2023 erfolgte ein erneuter Einbruch der Quote auf 49,1 Prozent. Als Erklärung kann die große Unsicherheit angesichts der geoökonomischen und geopolitischen Konflikte dienen.
- Die Exporte hingegen haben sich deutlich schwächer entwickelt als die Bruttowertschöpfung und die Direktinvestitionen. Im Jahr 2024 sind die Exporte der bayerischen Wirtschaft sogar gesunken. Die Globalisierung läuft stärker über Direktinvestitionen als über Exporte. Die Zollpolitik von US-Präsident Trump in den USA und die zunehmenden

internationalen Handelshemmnisse dürften diesen Trend in Zukunft verstärken. Auslandsinvestitionen sind eine mögliche strategische Antwort auf den zunehmenden weltweiten Protektionismus.

Abbildung 2

Entwicklung der bayerischen Direktinvestitionen im Ausland, der Exporte und der Bruttowertschöpfung

Index: 2013 = 100



Quellen: Deutsche Bundesbank (2025, 2022), Statistisches Bundesamt (2025)

2.2 Regionen und Regionstypen

Der größte Anteil der Direktinvestitionen der bayerischen Wirtschaft entfiel im Jahr 2023 (Tabelle 1) mit 38,8 Prozent auf Europa. Dicht dahinter folgten Amerika (35,3 Prozent) und mit einigem Abstand Asien (22,5 Prozent). Afrika und Ozeanien spielen keine bedeutende Rolle als Zielregionen von Direktinvestitionen.

In den zehn Jahren von 2013 bis 2023 hat sich dieses Regionalprofil deutlich verschoben. Der Anteil Europas fiel von 46 Prozent (2013) auf 38,8 Prozent (2023). Dabei konnte die EU-27 ihren Anteil von 27,1 Prozent (2013) auf 28,6 Prozent (2023) leicht erhöhen.

Tabelle 1

Regionalstruktur der Direktinvestitionen und der Exporte Bayerns

Anteile in Prozent für Bayern 2013, 2020 und 2023; China einschließlich Hongkong, Rundungsdifferenzen

	Direktinvestitionsbestände			Exporte		
	2013	**2020**	**2023**	**2013**	**2020**	**2023**
Europa	46,0	37,4	38,8	62,0	65,2	64,0
darunter						
EU-27	27,1	23,2	28,6	46,3	51,0	51,6
Schweiz	3,1	3,8	3,1	3,1	3,2	3,1
Ver. Kgr.	10,7	6,7	4,3	6,5	6,1	5,2
Afrika	1,2	1,2	0,9	1,8	1,4	1,3
Amerika	35,6	36,9	35,3	15,3	13,2	16,0
darunter						
USA	28,4	28,6	27,3	11,4	10,2	12,6
Kanada	2,4	2,6	2,5	1,0	0,7	0,9
Mexiko	0,8	1,5	1,9	0,9	0,9	1,1
Asien	14,2	21,5	22,5	20,0	19,4	17,8
darunter						
China	6,2	9,9	12,2	9,7	9,8	8,1
Indien	1,0	2,1	2,1	0,8	0,8	1,0
Südkorea	1,1	1,3	0,7	2,1	1,6	1,3
Japan	1,3	2,1	1,7	1,7	2,1	1,8
Ozeanien	3,1	3,0	2,4	1,0	0,8	1,0

Quellen: Deutsche Bundesbank (2025, 2022), Statistisches Bundesamt (2025)

Klarer Verlierer war als Folge des Brexits das Vereinigte Königreich, das 6,4 Prozentpunkte an Marktanteilen verloren hat. Amerika konnte seinen Anteil knapp behaupten. In den USA – dem größten Zielmarkt für bayerische Direktinvestitionen – ist er allerdings um 1,1

Prozentpunkte gesunken. Klare Gewinner waren die Länder Asiens und dort insbesondere China. Der Anteil Asiens an bayerischen Direktinvestitionsbeständen stieg von 14,2 Prozent (2013) auf 22,5 Prozent (2023). China ist in Asien mit Abstand der größte Zielmarkt. Der Anteil stieg von 6,2 Prozent (2013) nahezu kontinuierlich auf 12,2 Prozent (2023) an.

Auch Indien gehört – ausgehend von einem niedrigen Niveau – zu den Gewinnerregionen. Der Anteil an den bayerischen Direktinvestitionen hat sich in dem Betrachtungszeitraum von 1 Prozent auf 2,1 Prozent mehr als verdoppelt. Im aktuell verfügbaren Jahr 2023 haben die USA (–3,7 Prozentpunkte) und China (–1,7 Prozentpunkte) Anteile verloren. Gewinner waren die Länder der EU-27 mit einem Zuwachs von 5 Prozentpunkten.

Auffällig sind die Unterschiede in der Regionalstruktur der Direktinvestitionen und der Exporte. Die Ausfuhren der bayerischen Wirtschaft sind viel stärker auf Europa konzentriert als die Direktinvestitionen. Exporte werden offensichtlich viel stärker zur Belieferung geografisch näher liegender Märkte genutzt. Direktinvestitionen dienen mehr der Erschließung von Märkten in weiter weg liegenden Ländern außerhalb Europas. Gewichtet man die durchschnittliche Entfernung der Zielländer mit den entsprechenden Anteilen beträgt diese bei Exporten 3.450 Kilometer, bei den Direktinvestitionen sind es 5.450 Kilometer.

Der Anteil Europas an den bayerischen Exporten betrug 64 Prozent (2023). Bei den Direktinvestitionen waren es nur 38,8 Prozent. Genau umgekehrt ist diese Relation für Amerika und Asien:

- Auf Amerika entfielen nur 16,0 Prozent der Exporte, aber 35,3 Prozent der Direktinvestitionen. Ähnliche Unterschiede gelten auch speziell für die USA: 12,6 Prozent Exportanteil standen 27,3 Prozent (Tabelle 1) Direktinvestitionsanteil gegenüber.
- Auch in Asien waren die Exportanteile (17,8 Prozent) niedriger als die Anteile an den Direktinvestitionen (22,5 Prozent). Diese Beobachtung gilt speziell auch für China.

Das beobachtete Muster der Bearbeitung internationaler Märkte über die Kanäle Direktinvestitionen und Exporte hat sich zwischen 2013 und 2023 verändert. Messbar ist dies mit einer Kennziffer, die die Intensität der Direktinvestitionsstrategie ermittelt. Dazu wird der Anteil der bayerischen Direktinvestitionen einer Region durch den entsprechenden Exportanteil dividiert.

Je höher diese Relation ist, umso bedeutender sind Direktinvestitionen als Internationalisierungskanal:

- In Europa dominierten über den gesamten Zeitraum von 2013 bis 2023 die Exporte als wichtigster Internationalisierungskanal. Das hatte sich zwischen 2013 und 2022 noch verstärkt. Der verwendete Intensitätskoeffizient ist kleiner eins und bis 2022 rückläufig. Das gilt auch für die EU-27. Hier fiel der Koeffizient bis 2021. Danach ist eine Trendumkehr zu beobachten und die Anteile an den Direktinvestitionen haben in den Ländern der EU-27 stärker zugelegt als die der Exporte.
- In Amerika dominiert sehr deutlich die Direktinvestitionsstrategie. Das gilt insbesondere für die USA und hat sich in dem Land von 2013 bis 2021 sogar verstärkt. Der Koeffizient erreichte im Jahr 2021 mit 3,05 einen Höhepunkt. Danach fiel er kontinuierlich ab. Der

Grund sind rückläufige Direktinvestitions- und steigende Exportanteile. Im Jahr 2023 hat sich dieser Trend nochmals verstärkt.

– Auch in Asien, insbesondere in China hat die Direktinvestitionsstrategie an Bedeutung zugelegt. Im Jahr 2013 waren die Exportanteile Chinas noch höher als die Anteile bei den Direktinvestitionen. Das hat sich bis 2023 umgekehrt. Die Märkte in China werden heute deutlich mehr durch Direktinvestitionen (Anteil 12,2 Prozent) anstatt über Exporte (8,1 Prozent) erschlossen.

Auffällig bei dieser Analyse sind die Unterschiede zwischen Asien und Amerika in der Höhe der Ausprägung der Direktinvestitionsintensität. Die Märkte in Amerika werden stärker als die Asiens mit Direktinvestitionen anstatt mit Exporten bearbeitet. So lag der entsprechende Koeffizient im Jahr 2023 für Amerika bei 2,21, für Asien bei 1,27 (vgl. Tabelle 2). Eine wesentliche Ursache könnten Kulturunterschiede im Vergleich zu Asien und ähnlichere Wirtschaftsordnungen zwischen Europa und Amerika sein.

Tabelle 2

Intensität der Direktinvestitionsstrategie nach Regionen

Anteil der bayerischen Direktinvestitionen dividiert durch den Exportanteil einer Region

	2013	2020	2021	2022	2023
Europa	0,74	0,57	0,56	0,53	0,61
darunter					
EU-27	0,59	0,45	0,42	0,45	0,55
Afrika	0,64	0,87	0,72	0,72	0,67
Amerika	2,33	2,79	2,94	2,54	2,21
darunter					
USA	2,50	2,80	3,05	2,66	2,17
Asien	0,71	1,11	1,06	1,33	1,27
darunter					
China	0,61	1,02	1,03	1,60	1,53
Ozeanien	3,13	3,56	3,05	2,76	2,46

Koeffizient: Je höher der Koeffizient, desto bedeutender sind Direktinvestitionen im Vergleich zu Exporten als Internationalisierungsstrategie.

Quellen: Deutsche Bundesbank (2025, 2022)

Fazit: Europa ist vor Amerika und Asien der größte Zielmarkt für bayerische Direktinvestitionen. Das gilt insbesondere für die Länder der EU-27. Direktinvestitionen sind aber weniger stark auf Europa konzentriert als die Exporte. Direktinvestitionen dienen mehr der Erschließung von Märkten in weiter weg liegenden Ländern außerhalb Europas. Das gilt insbesondere für die USA, aber zunehmend auch für China. Das nur schwache Wachstum der bayerischen Direktinvestitionsbestände im Jahr 2023 ist mit einer Konzentration auf die EU-27 einhergegangen. Der Anteil dieser Länder stieg, während die Anteile von China und der USA rückläufig waren. Verantwortlich dürfte die allgemeine Unsicherheit in Folge der handels- und geopolitischen Konflikte sein.

3 Entwicklung der Auslandsproduktion

Auslandsproduktion wird steigen – zu Lasten des Inlands

Grundlage dieses Kapitels ist eine Befragung von 504 bayerischen Unternehmen, die Angaben zur Auslandsproduktion, Auslandsbeschäftigung sowie zu den Auswirkungen eines zunehmenden Protektionismus in den USA gemacht haben. Abgefragt wurden Informationen zu den Jahren 2021 und 2024 sowie Erwartungen für 2027. Die Befragung wurde telefonisch im Zeitraum Juli bis August 2025 durchgeführt.

Die Angaben zu Auslandsproduktion und Auslandsbeschäftigten sind volumengewichtet und mit Beschäftigungsanteilen hochgerechnet. Dabei werden vier Gruppen unterschieden: Industrie und Dienstleistungen, jeweils differenziert nach kleinen (bis 49 Beschäftigte) und größeren Unternehmen (ab 50 Beschäftigte).

3.1 Entwicklung der Auslandsproduktion von 2021 bis 2027

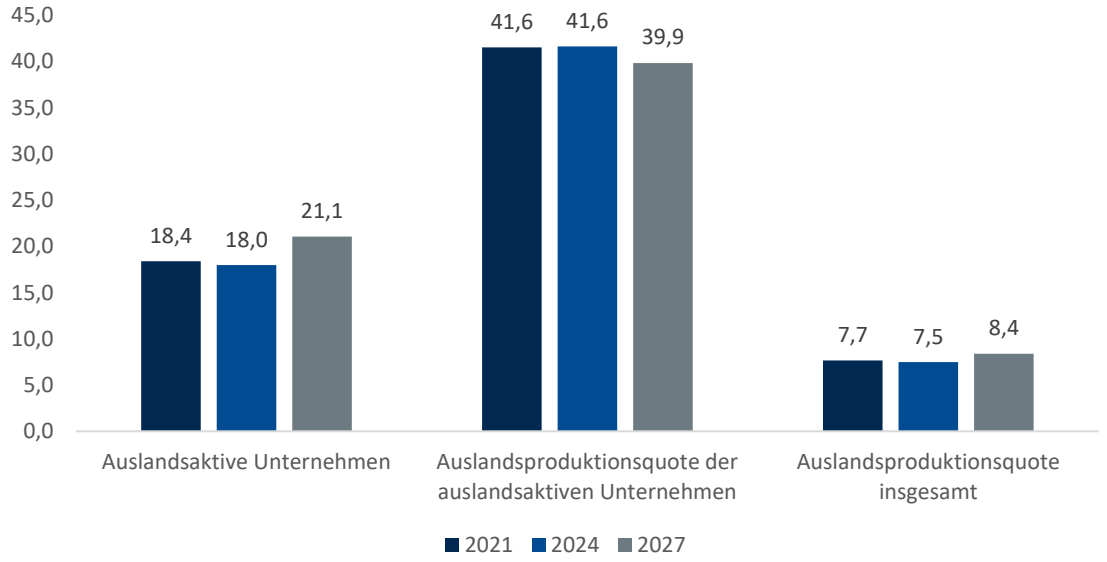
Die Auslandsproduktionsquote – sie definiert den Anteil der Produkte und Dienstleistungen bayerischer Unternehmen, die zu wesentlichen Teilen im Ausland hergestellt werden – hat sich hingegen leicht verringert (Abbildung 3). Sie fiel leicht von 7,7 Prozent (2021) auf 7,5 Prozent (2024). Unter Berücksichtigung der Unsicherheitsbereiche von Befragungen kann das noch als eine Seitwärtsbewegung interpretiert werden. Dennoch hat die insgesamt schwache Entwicklung der bayerischen Wirtschaft im Zusammenspiel mit den globalen Krisen und dem zunehmenden weltweiten Protektionismus die Auslandsproduktionstätigkeit der bayerischen Unternehmen gebremst. Diese Befragungsergebnisse stützen die These einer eher stockenden Globalisierung. Bis 2027 soll die Auslandsproduktionsquote aber wieder anstiegen, auf dann 8,4 Prozent, womit der Rückgang zwischen 2021 und 2024 mehr als ausgeglichen wird.

Der Anteil der Auslandsbeschäftigten der bayerischen Unternehmen lag im Jahr 2024 bei 4,0 Prozent und war damit deutlich niedriger als der Auslandsproduktionsanteil (7,5 Prozent). Diese Relation zeigt, dass der Output je Beschäftigten im Ausland höher als im Inland war. Das bedeutet nicht zwingend eine höhere Produktivität im Ausland, sondern kann auch eine Konzentration auf besonders beschäftigungsintensive Prozesse im Inland bedeuten. Dazu können auch Headquarter-Dienstleistungen zählen, die im Inland für das gesamte Unternehmen erbracht werden.

Abbildung 3

Entwicklung der auslandsaktiven Unternehmen und der Auslandsproduktion

Angaben in Prozent; hochgerechnete Mittelwerte



Quellen: IW Consult (2025), Bundesagentur für Arbeit (2025)

Die niedrigere Auslandsproduktionsquote 2024 gegenüber 2021 hat in dem rückläufigen Anteil der auslandsaktiven Unternehmen seine Ursache:

- Der Anteil der Unternehmen mit Auslandsproduktion ist in diesem Zeitraum von 18,4 Prozent auf 18,0 Prozent zurückgegangen. Dieser Rückgang ist über die gesamte bayerische Wirtschaft zu beobachten, das heißt in den Industrie- und Dienstleistungsbranchen sowie in kleineren und größeren Unternehmen.
- Die Auslandsproduktionsquote der auslandsaktiven Unternehmen blieb mit 41,6 Prozent konstant.

- Im Jahr 2027 soll der Anteil der auslandsaktiven Unternehmen auf 21,1 Prozent ansteigen.
- Die durchschnittliche Auslandsproduktionsquote der auslandsaktiven Unternehmen fällt leicht auf 39,9 Prozent. Der Grund dafür sind die Einsteiger, also Unternehmen, die erstmals im Ausland produzieren. Diese Einsteger haben niedrigere Auslandsproduktionsquoten als die Unternehmen, die schon länger im Ausland produzieren.
- Insgesamt wird dieser Rückgang durch den gestiegenen Anteil der auslandsaktiven Unternehmen überkompensiert. Die Auslandsproduktion im Durchschnitt aller bayerischen Unternehmen steigt von 7,5 Prozent (2024) auf 8,4 Prozent (2027) an. Damit wird auch das Niveau von 2021 übertroffen.

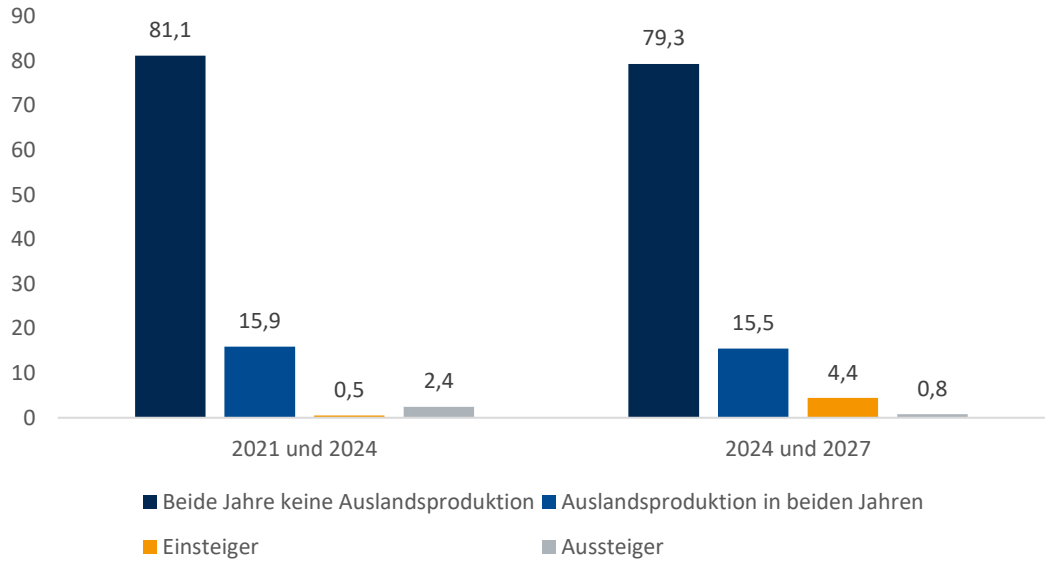
Fast 16 Prozent der befragten Unternehmen hatten sowohl im Jahr 2021 als auch im Jahr 2024 eine Auslandsproduktion. Ein knappes Drittel davon hat in diesem Zeitraum die Auslandsproduktionsquote verringert, nur rund neun Prozent hatten sie erhöht. Über vier Fünftel der Unternehmen produzierten in den Jahren 2021 und 2024 ausschließlich im Inland.

4,4 Prozent der Unternehmen wollen bis 2027 in die Auslandsproduktion einsteigen, nur 0,8 Prozent planen, ihre Auslandsengagements zu beenden. 0,8 Prozent streben an, ihre Auslandsproduktionsquote zu erhöhen. 15,5 Prozent der Unternehmen sind bereits jetzt im Ausland aktiv und wollen dies auch fortsetzen. Ein Drittel davon will dabei bis 2027 den Anteil der Auslandsproduktion zurückfahren, gut jedes zweite Unternehmen will die Produktion im Ausland ausweiten. Knapp vier Fünftel werden weder heute noch im Jahr 2027 Auslandsproduktion haben.

Abbildung 4

Auslandsproduktionstätigkeit 2021 und 2024

Angaben in Prozent; hochgerechnete Mittelwerte



Einsteiger: Auslandsproduktion 2021 = 0 und 2024 > 0); Aussteiger (Auslandsproduktion 2021 > 0 und 2024 = 0)

Quellen: IW Consult (2025), Bundesagentur für Arbeit (2025)

Insgesamt zeigen diese Befragungsergebnisse, dass bis zum Jahr 2027 die Auslandsproduktion ansteigen und die Globalisierung der bayerischen Wirtschaft einen neuen Schub erfahren wird. Was heißt das aber für die Produktion im Inland? Darauf haben Unternehmen mit Auslandserfahrungen in der Umfrage geantwortet.

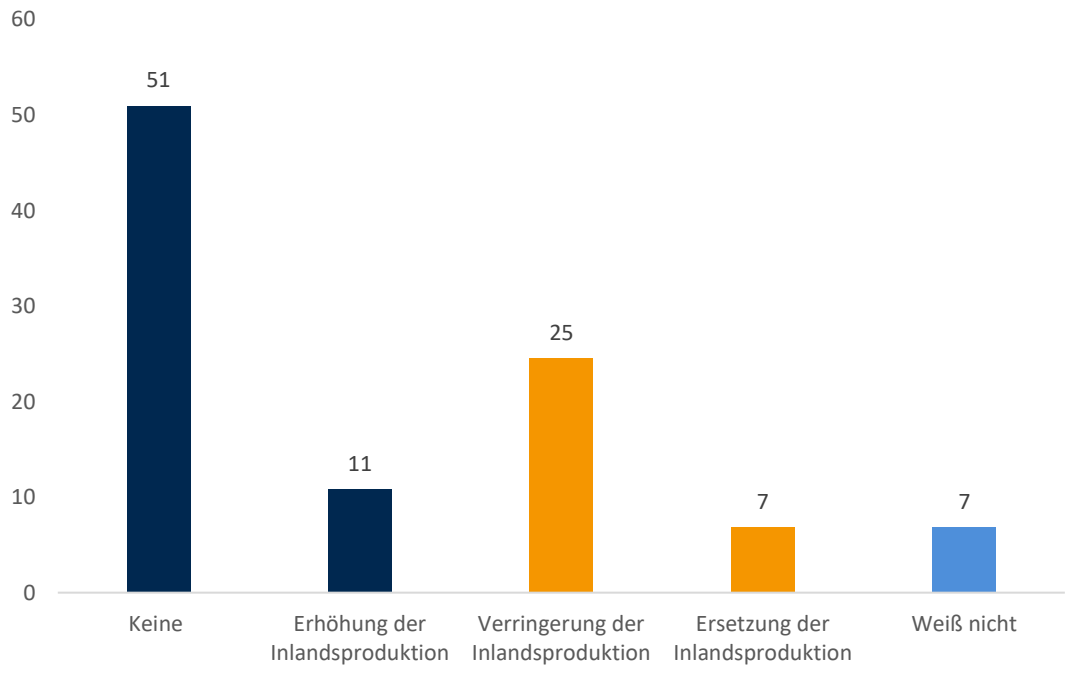
Im Ergebnis zeigt sich, dass eine erhöhte Auslandsproduktion die Produktion im Inland eher dämpfen als befördern wird. Es gibt deutlich mehr Unternehmen, die bei steigender Auslandsproduktion negative anstatt positiver Effekte auf die Inlandsproduktion erwarten (Abbildung 5):

- Die Hälfte der Unternehmen sieht keinen Zusammenhang zwischen einer steigenden Auslandsproduktion und der Inlandsproduktion.
- Für elf Prozent der Unternehmen ist die Beziehung komplementär, das heißt, sie erwarten eine steigende Inlandsproduktion, wenn die Produktion im Ausland steigt.
- Deutlich mehr Unternehmen sehen das anders. Für knapp ein Drittel der Unternehmen ist der Zusammenhang negativ. 25 Prozent der Unternehmen geben an, dass die Inlandsproduktion bei steigender Auslandsproduktion fällt. Weitere sieben Prozent erwarten sogar eine komplette Ersetzung.
- Sieben Prozent der befragten Unternehmen sind unsicher und wissen nicht, wie sich eine erhöhte Auslandsproduktion auf ihre Inlandsproduktion auswirkt.

Abbildung 5

Wirkung erhöhter Auslandsproduktion auf die Inlandsproduktion

Angaben in Prozent; Unternehmen mit Auslandsproduktionserfahrung



Quellen: IW Consult (2025), Bundesagentur für Arbeit (2025)

Fazit: Die Auslandsproduktionsquote wird bis 2027 wieder steigen. Das bedeutet eine Trendumkehr im Vergleich zu dem Zeitraum 2021 bis 2024. Die zunehmende Auslandsproduktion wird die Inlandsproduktion eher dämpfen anstatt befördern.

3.2 Auswirkungen des zunehmenden Protektionismus

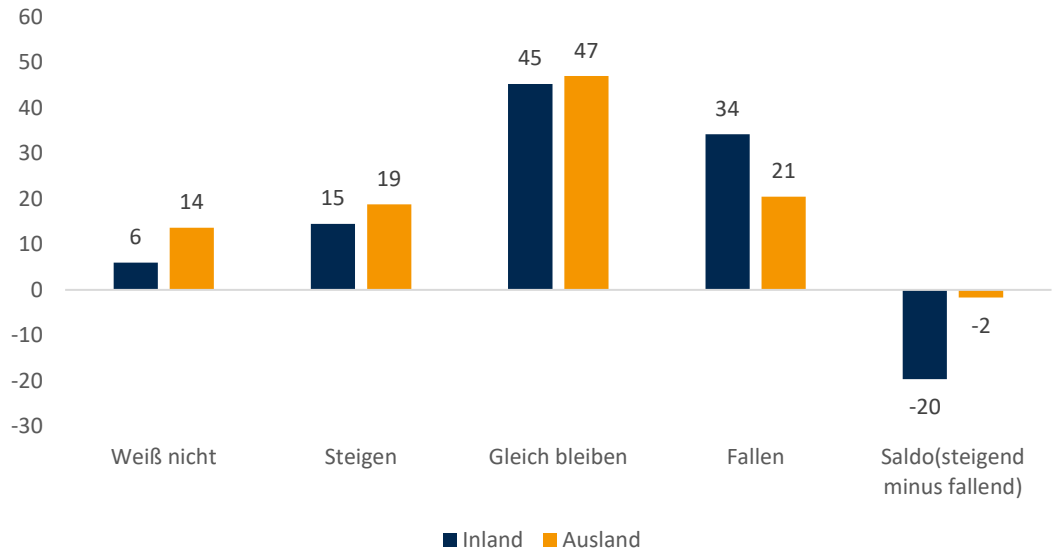
Bei einer Zunahme des weltweiten Protektionismus durch Zölle oder nicht tarifäre Handelshemmnisse sehen die bayerischen Unternehmen bis ins Jahr 2027 negative Rückwirkungen auf die Inlandsproduktion. Die Auswirkungen auf die Auslandsproduktion werden eher neutral eingeschätzt (Abbildung 6):

- 45 Prozent der Unternehmen sehen keine Effekte auf die Inlandsproduktion, wenn der weltweite Protektionismus weiter zunimmt.
- 15 Prozent der Unternehmen sagen, dass die Inlandsproduktion dadurch steigen wird.
- mit 34 Prozent gehen jedoch mehr als doppelt so viele Unternehmen von einer sinkenden Inlandsproduktion aus.
- Der deutliche negative Saldo von rund 20 Prozentpunkten zwischen erwarteter Erhöhung und Verminderung der Inlandsproduktion begründet die Einschätzung einer dämpfenden Wirkung eines zunehmenden Protektionismus auf die Produktion in Bayern.

Abbildung 6

Auswirkungen eines zunehmenden weltweiten Protektionismus auf die Inlands- und Auslandsproduktion

Angaben in Prozent; Unternehmen mit Auslandsproduktionserfahrung



Rundungsdifferenzen

Quellen: IW Consult (2025) Bundesagentur für Arbeit (2025)

Deutlich ausgeglichener ist die Einschätzung in Bezug auf die Auslandsproduktion:

- Für knapp die Hälfte der Unternehmen bleibt durch einen zunehmenden Protektionismus die Auslandsproduktion unverändert.

- Fast 19 Prozent geben an, dass die Auslandsproduktion steigen soll.
- Mit 21 Prozent ist der Anteil der Unternehmen, die eine fallende Auslandsproduktion erwarten, nur geringfügig größer.
- Es bleibt ein kleiner negativer Saldo von rund zwei Prozentpunkten.
- Auffällig sind die höheren Anteile für das Ausland (14 Prozent) gegenüber denen fürs Inland (6 Prozent) bei der Antwortkategorie „weiß nicht“. Offensichtlich ist die Unsicherheit über die Wirkungen eines zunehmenden Protektionismus auf die Auslandsproduktion höher.

Ein zunehmender Protektionismus geht weltweit derzeit von den USA und den von Präsident Trump durchgesetzten oder angekündigten Zollerhöhungen aus. Deshalb stellt sich die Frage, auf welche Regionen das aus der Sicht der bayerischen Unternehmen einen Einfluss hat (Tabelle 3):

- Die USA werden als Zielland für Auslandsinvestitionen insgesamt unwichtiger. Rund 26 Prozent der bayerischen Unternehmen geben in der Befragung diese Bewertung ab. Nur zehn Prozent gehen davon aus, dass die USA wichtiger werden. Das ist ein Negativsaldo von rund 16 Prozentpunkten.
- Gewinner des zunehmenden US-Protektionismus sind Mittel- und Osteuropa (MOE). Der Positivsaldo beträgt 16 Prozentpunkte.
- Eine ähnliche Bewertung erhalten die quantitativ bedeutenden Länder in Westeuropa. 26 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass diese Region durch den zunehmenden Protektionismus der USA wichtiger werden. Nur zwölf Prozent erwarten eine fallende Bedeutung.
- Etwas weniger stark ausgeprägt ist die Einschätzung mit einem Saldo von sechs Prozentpunkten für die Region Asien ohne China.
- Für China fällt die Bewertung ausgeglichen aus. Rund 17 Prozent der Befragten erwarten eine zunehmende und ein gleich hoher Anteil eine abnehmende Bedeutung. China ist damit kein Gewinner des zunehmenden Protektionismus in den USA.
- Für die quantitativ weniger relevanten „anderen Regionen“ ist der Saldo negativ. Sie werden als Zielland eher unwichtiger.
- Auffällig sind erneut die hohen Antwortanteile in der Kategorie „weiß nicht“. Das zeigt die hohe Unsicherheit bei der Einschätzung dieser Frage.

Tabelle 3

Auswirkungen eines zunehmenden Protektionismus der USA auf Auslandsinvestitionen in verschiedenen Ländern und Regionen

Anteile in Prozent; Unternehmen mit Auslandsproduktionserfahrung

Länder/Regionen	Weiß nicht	Bleiben gleich wichtig	Werden wichtiger	Werden unwichtiger	Saldo	Anteil Direktinvestitionen
USA	18	46	10	26	–16	27,3
Amerika ohne USA	20	53	13	14	–1	8,1
Westeuropa	18	44	26	12	14	32,3
MOE	18	44	27	11	16	7,4
China	23	42	17	17	0	12,2
Asien ohne China	21	51	17	11	6	10,4
Andere	28	50	8	15	–7	2,4

Rundungsdifferenzen

Quellen: IW Consult (2025), Bundesagentur für Arbeit (2025)

Fazit: Ein weltweit zunehmender Protektionismus begünstigt insgesamt die Auslandsproduktion bayerischer Unternehmen. Ein wesentlicher Treiber des Protektionismus, insbesondere durch Zölle, sind derzeit die USA. Nach Ansicht der bayerischen Unternehmen wird diese Entwicklung die USA als Zielland für Investitionen eher unwichtiger werden lassen. Gewinner werden Europa und die Länder Asiens – aber nicht China – sein.

4 Motive für Auslandsengagement

Das Kostenmotiv dominiert bei Auslandsinvestitionen

Die Motive für die Auslandsproduktion werden in diesem Kapitel mit zwei unterschiedlichen methodischen Ansätzen untersucht. Zum einen werden Befragungsdaten (Kapitel 4.1) verwendet und zum anderen werden die Motive aus der Struktur der Daten zu den Direktinvestitionsbeständen abgeleitet (Kapitel 4.2).

4.1 Einschätzungen der bayerischen Unternehmen

Das wichtigste Motiv für Auslandsinvestitionen sind Kostenvorteile im Ausland: Knapp 25 Prozent der befragten Unternehmen mit Auslandsproduktionserfahrung haben dieses Motiv als „sehr wichtig“ und knapp 32 Prozent mit „wichtig“ bewertet. Nur rund 27 Prozent bewerten die Kostenvorteile als „unwichtig“ oder „sehr unwichtig“. Das bedeutet einen Positivsaldo von fast 30 Prozentpunkten (Tabelle 4).

Ähnlich bedeutend ist nur das Motiv „Reaktion auf Standortschwächen im Inland“, das in die gleiche Richtung wie das Kostenmotiv geht. Gut die Hälfte der Unternehmen bewerten dieses Motiv als sehr wichtig oder wichtig, wobei die Ausprägung „wichtig“ mit einem Anteil von 41,6 Prozent hervorsticht. Der Saldo beträgt 21,8 Prozentpunkte. Dieser Aspekt ist sehr relevant, weil die Unternehmen in Bayern die Standortqualität seit 2019 zunehmend kritischer bewerten.

Auch bessere Absatzmöglichkeiten und der Zugang zu Technologie werden als eher wichtige Motive für Auslandsinvestitionen genannt. Der Saldo ist positiv, wenn auch etwas geringer als bei den Motiven „Kostenvorteile“ und „Reaktion auf Standortschwächen im Inland“.

Die Umgehung von Einfuhrhindernissen wird als Motiv für Auslandsinvestitionen als eher nachrangig eingestuft. Der Saldo zwischen „sehr wichtig“/„wichtig“ und „unwichtig“/„sehr unwichtig“ ist fast ausgeglichen. Es muss sich in Zukunft zeigen, ob diese Bewertung standhält, denn die massiven Zollerhöhungen der USA sind Einfuhrhemmnisse, die neben dem Abbau der US-amerikanischen Handelsbilanzdefizite auch die Direktinvestitionen in den USA befördern sollen. Die vorliegenden Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass dies eher nicht gelingen wird. Die USA werden als Zielland für Auslandsinvestitionen bayerischer Unternehmen trotz der erhöhten Einfuhrhindernisse als unwichtiger eingestuft (vgl. Tabelle 3, Kapitel 3.2).

Tabelle 4

Hauptmotive für Auslandsinvestitionen

Anteile in Prozent

Motiv	Weiß nicht	Sehr wichtig	Wichtig	Unwichtig	Sehr unwichtig	Saldo
Bessere Absatzmöglichkeit	15,8	21,8	23,8	17,8	20,8	7,0
Kostenvorteile	16,8	24,8	31,7	12,9	13,9	29,7
Zugang zu Technologie	17,8	20,8	26,7	19,8	14,9	12,8
Umgehung von Einfuhrhindernissen	17,8	16,8	23,8	22,8	18,8	–1,0
Reaktion auf Standortschwächen im Inland	18,8	9,9	41,6	19,8	9,9	21,8

Saldo: Differenz der Anteile „sehr wichtig“ und „wichtig“ zu „unwichtig“ und „sehr unwichtig“; nur Unternehmen mit Erfahrung mit Auslandsproduktion.

Quellen: IW Consult (2025), Bundesagentur für Arbeit (2025)

Fazit: Die beiden dominanten Motive sind Kostenvorteile im Ausland und die Reaktion auf Standortschwächen im Inland.

4.2 Bewertung der Motive aus der Direktinvestitionsstatistik

Motive für Direktinvestitionen lassen sich auch direkt aus den Daten der vorliegenden Statistiken ableiten. Für jedes Zielland sind die Direktinvestitionsbestände und die damit verbundenen Beschäftigungsdaten erfasst. Dabei wird die Zahl der Beschäftigten unabhängig von der Höhe der Beteiligungsanteile an den Unternehmen in den Zielländern vollständig erfasst.

Für jedes Zielland kann somit der Anteil der Direktinvestitionen und der Anteil an den damit verbundenen Beschäftigten ausgewiesen werden. Grundlegende Hypothesen:

- Sind die Beschäftigungsanteile höher als die Direktinvestitionsanteile, wird ein Zielland als „beschäftigungsintensiv“ eingestuft, und umgekehrt.
- In den Ländern mit einer beschäftigungsintensiven Direktinvestitionsstruktur wird eine Dominanz des Kostenmotivs erwartet, weil hohe Beschäftigungsanteile ein Indiz dafür sind, dass dort insbesondere niedrige Arbeitskosten genutzt werden können. Zu

beachten ist, dass diese Interpretation nicht für jeden Einfallfall zutrifft. So kann beispielsweise eine Vertriebsgesellschaft vor Ort sehr beschäftigungsintensiv sein, ohne dass hohe Direktinvestitionen notwendig sind. In diesem Fall der Vertriebsgesellschaft dominiert das Marktprinzip.
- In Ländern, bei denen die Direktinvestitions- höher als die Beschäftigungsanteile sind, wird eine Dominanz des Marktmotivs (zum Beispiel Absatz, Zugang zu Technologie, Präsenz im Land wichtiger Konkurrenten) unterstellt.
- Sind die Anteile gleich hoch oder liegen eng beieinander (Unterschiede im Intervall von +/–2,5 Prozent), werden dem Land beide Motive (Markt und Kosten) zugeordnet.
- Einige Länder haben eine Sonderrolle. Sie sind Finanzplätze und eher Kapitalsammelstellen für Direktinvestitionen. Dazu zählen etwa die Kaimaninseln, Luxemburg oder die Niederlande. Sie werden gesondert betrachtet und entsprechend typisiert.

In der Analyse werden 66 Länder berücksichtigt, bei denen die notwendigen Daten für das Jahr 2023 für Bayern vorliegen. Davon werden 34 Länder als beschäftigungsintensiv mit der Dominanz des Kostenmotivs typisiert. 25 Länder sind nicht beschäftigungsintensiv; es dominiert das Marktmotiv. Bei einem Land (China) liegen die Anteile sehr eng beieinander und deshalb werden diesem beide Motive (Markt und Kosten) zugeordnet. Weitere sechs Länder sind Finanzplätze, bei denen nicht eine Produktion vor Ort die Direktinvestition begründet. Eine Sonderrolle sind die Niederlande. Dort sind die Direktinvestitionen der bayerischen Unternehmen negativ. Die Verbindlichkeiten aus Direktinvestitionen sind deutlich höher als die entsprechenden Forderungen.

Bei der Analyse einzelner Regionen ist hervorzuheben:

- In den klassischen Niedrigkosten-Standorten – Mittel- und Osteuropa, Schwellenländer Europas außerhalb der EU-27 („Sonstiges Europa“), Afrika, Mittel- und Südamerika, Indien, Südostasien und das sonstige Asien – dominiert eine beschäftigungsintensive Struktur der Direktinvestitionen. Folgerichtig ist das Hauptmotiv „Kosten“.
- Anders sieht es in den traditionellen Industrieregionen (EU-27 ohne MOE, sonstige Industrieländer Europas, Nordamerika, Industrieländer Asiens und Australien) aus. Dort sind die Kostenunterschiede zu Bayern nicht vorhanden oder kleiner. Es dominiert das Marktmotiv.

Tabelle 5

Typisierung der Zielländer und -regionen nach Hauptmotiv der Direktinvestition

Anteile in Prozent, im Jahr 2023

	Anteil an Direkt-investitionen	Anteil an Beschäftigten	Motiv
EU ohne MOE	20,9	17,7	MARKT
MOE (EU)	7,3	16,9	KOSTEN
Sonst. Industrieländer Europa	8,0	5,5	MARKT
Sonstiges Europa	2,2	5,5	KOSTEN
Afrika	0,9	4,3	KOSTEN
Nordamerika	29,7	11,3	MARKT
Mittelamerika	2,3	5,4	KOSTEN
Südamerika	3,2	3,9	KOSTEN
Naher Osten	1,2	0,8	MARKT
China	12,2	12,2	MARKT UND KOSTEN
Indien	2,1	7,6	KOSTEN
Südostasien	1,8	3,8	KOSTEN
Industrieländer Asien	5,1	2,1	MARKT
Sonstiges Asien	0,1	0,5	KOSTEN
Australien und ROW	2,4	1,0	MARKT
Anteile nach Motiven			
Markt	67,4	38,4	
Kosten	20,0	47,8	
Markt und Kosten	12,2	12,2	

ROW: Rest der Welt, ohne Finanzplätze

Quelle: IW Consult, 2025

Gegenüber dem Jahr 2021 hat sich die Einordnung bei den in Tabelle 5 genannten Ländern und zusammengefassten Regionen nur für China verschoben. Im Jahr 2021 galt für China noch das Hauptmotiv „Kosten“. Insbesondere durch diese Umgruppierung Chinas haben sich die Direktinvestitionsanteile verändert:

- Im Jahr 2021 entfielen rund 29 Prozent der bayerischen Direktinvestitionen auf Länder, bei denen das Kostenmotiv dominierte.
- Dieser Anteil betrug 2023 nur noch knapp 20 Prozent. Der wesentliche Grund dafür ist die Umgruppierung Chinas vom Typ „Kosten“ (2021) auf „Markt und Kosten“ (2023).
- Insgesamt dominierte das Marktmotiv.

Ansprechpartner/Impressum

Volker Leinweber
Leiter der Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-133
volker.leinweber@vbw-bayern.de

Elias Kerperin
Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-422
elias.kerperin@vbw-bayern.de

Impressum
Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw
Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

Autor

Dr. Karl Lichtblau

IW Consult GmbH
Senior Adviser
lichtblau.extern@iwkoeln.de

© vbw November 2025